Wie Investoren Transformation ermöglichen

Infrastrukturanlagen sind zentral für die Energiewende, die Dekarbonisierung und den Aufbau resilienter Gesellschaften. Ob sie tatsächlich Wirkung entfalten, hängt jedoch nicht allein vom Asset ab, sondern auch vom Beitrag des investierten Kapitals zur Transformation. Die Impact-Perspektive schafft dafür einen nützlichen Rahmen.

Infrastrukturanlagen sind zentrale Bausteine einer nachhaltigen Transformation. Erneuerbare Energien, Stromnetze, Speicherlösungen, Wasserinfrastruktur oder soziale Infrastruktur tragen dazu bei, die Energiewende voranzutreiben, Ressourcen effizienter zu nutzen oder den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen zu verbessern. Viele gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen lassen sich ohne entsprechende Investitionen in physische Infrastruktur kaum bewältigen.

Für institutionelle Anleger sind Infrastrukturanlagen deshalb nicht nur aus Rendite- und Diversifikationsgründen interessant. Sie tragen auch zu echter Transformation und der Reduktion langfristiger systemischer Risiken – insbesondere jener des Klimawandels – bei.

Gleichzeitig gilt: Infrastruktur generiert nicht automatisch die gewünschte transformative Wirkung. Diese hängt stark vom jeweiligen Kontext ab. So können beispielsweise Datenzentren die Digitalisierung fördern, gleichzeitig aber erhebliche Mengen an Energie und Wasser verbrauchen. Und die Erneuerung eines Darlehens an eine E-Mobility-Firma generiert nicht automatisch mehr Verlagerung von der Strasse auf die Bahn.

Entscheidend ist nicht nur, ob eine Infrastrukturinvestition als nachhaltig gilt, sondern ob sie tatsächlich einen positiven gesellschaftlichen oder ökologischen Beitrag leistet. Die Impact-Investing-Perspektive hilft dabei, diese Frage systematisch zu beantworten. Gemäss dem Global Impact Investing Network (GIIN) handelt es sich dabei um Investitionen, die mit der Absicht getätigt werden, neben einer finanziellen Rendite auch eine messbare positive soziale oder ökologische Wirkung zu erzielen.

Diese Merkmale stehen dabei im Zentrum: eine klare Wirkungsabsicht (Intentionalität), die Nutzung von Evidenz und Daten zur Herleitung der Wirkung, das aktive Management der Wirkungsperformance und die Contribution.

Wirkung braucht klare Ziele

Für Investoren bedeutet dies, dass neben finanziellen Kriterien auch die beabsichtigte Wirkung systematisch in den Anlageprozess integriert werden muss. Zunächst braucht es ein klar definiertes und messbares Wirkungsziel, das die Intentionalität unterstreicht. Beispielsweise: bis 2030 den Ausbau von 500 MW zusätzlicher erneuerbarer Stromkapazität zu finanzieren und dadurch jährlich rund 800 000 Tonnen CO_2-Emissionen zu vermeiden. Ebenso wichtig ist eine nachvollziehbare Wirkungslogik, eine Theory of Change: Kapital ermöglicht bestimmte Aktivitäten, daraus entstehen Outputs, die wiederum zu gesellschaftlichen oder ökologischen Veränderungen führen.

Die eigentliche Herausforderung liegt jedoch in der Beurteilung der Contribution, also des

Take Aways

- Nachhaltige Infrastruktur ist nicht automatisch Impact: Entscheidend sind messbare Wirkung und ein klarer Transformationsbeitrag.
- Nicht nur das Asset zählt: Wirkung entsteht dort, wo Kapital Projekte ermöglicht, beschleunigt oder gezielt skaliert.
- Glaubwürdiger Impact braucht Ziele, Wirkungskennzahlen und die Prüfung positiver wie negativer Effekte.

Beispiel einer Theory of Change

Kapital

Aktivität
Finanzierung von Solarparks

Output
500 MW installierte Kapazität

Outcome
Mehr erneuerbarer Strom im Netz

Impact
Geringere Emissionen und Beitrag zur Energiewende

tatsächlichen Beitrags einer Investition zur erzielten Wirkung. Dabei sind zwei Ebenen zu unterscheiden: Asset-Impact und Investor-Contribution. Ein Windpark produziert erneuerbaren Strom, eine Wasseraufbereitungsanlage verbessert den Zugang zu sauberem Wasser. Dies beschreibt die Wirkung des Assets selbst.

Eine glaubwürdige Investor-Contribution ist gerade bei Infrastrukturanlagen nicht immer offensichtlich und kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Kapital kann Projekte ermöglichen, die ohne diese Finanzierung nicht oder nur eingeschränkt realisiert würden. Besonders relevant ist dies häufig in Schwellenländern, wo der Zugang zu langfristigem Kapital begrenzter ist. Oder es stärkt die Kapitalbasis einer Firma langfristig, damit diese gezielt die Kapazitäten ausbauen kann.

Darüber hinaus können Investoren durch Governance, Strukturierungskompetenz, technisches Know-how oder die Einbindung geeigneter Partner einen zusätzlichen Beitrag leisten. Die zentrale Frage lautet daher nicht nur, ob ein Asset positive Wirkungen erzielt, sondern ob das investierte Kapital einen Unterschied für deren Entstehung oder Skalierung macht.

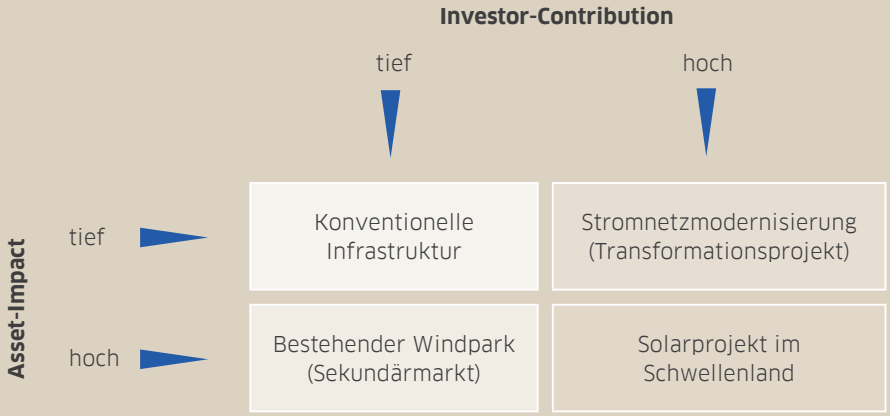
Wirkung messen, Risiken prüfen

Folglich reicht es für die Selektion und die Due Diligence von Impact-Infrastrukturanlagen nicht aus, die positiven Eigenschaften eines Projekts zu beschreiben. Entscheidend ist, ob die Wirkung einen wesentlichen Teil des Geschäftsmodells ausmacht, wie sie gemessen wird und welchen Unterschied die Investition tatsächlich bewirkt.

Die Wirkungsmessung sollte sich dabei nicht auf einzelne Output-Kennzahlen beschränken. Installierte Kapazitäten oder produzierte Energiemengen liefern wichtige Informationen, sagen aber noch wenig über die tatsächliche gesellschaftliche oder ökologische Wirkung aus. Ebenso sollten potenzielle negative Auswirkungen – etwa auf Biodiversität, Landnutzung oder lokale Gemeinschaften – systematisch berücksichtigt werden.

Für Pensionskassen bietet die Impact-Linse einen zusätzlichen Blickwinkel auf Infrastrukturinvestitionen. Während ESG primär Risiken für das Investment adressiert und negative Auswirkungen begrenzen soll, richtet sich der Fokus von Impact-Investing auf die reale Wirkung des Investments. Dies kann helfen, systemische Risiken besser zu verstehen, neue

Beispiele unterschiedlich ausgeprägter Contribution



Anlageopportunitäten meist im Rahmen einer Transformation zu identifizieren und Investitionen stärker an langfristigen Interessen der Versicherten auszurichten. Damit wird die Frage nach der Wirkung zu einem integralen Bestandteil fundierter Anlageentscheidungen.

Drei Kernpunkte

Nachhaltige Infrastruktur generiert nicht automatisch positive Wirkung.
Die positive Wirkung eines Assets allein genügt nicht, um eine Investition als Impact-Investment zu qualifizieren. Entscheidend ist, ob die Anlage messbar zu ökologischen oder sozialen Zielen beiträgt und ob dieser Beitrag ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells ist.

Der zusätzliche Beitrag des Investors ist zentral.
Neben dem Asset-Impact muss auch die Investor-Contribution beurteilt werden. Kapitalbereitstellung, Expertise, Governance oder die Finanzierung von Projekten in unterversorgten Märkten können einen wesentlichen Unterschied machen.

Die Wirkung muss systematisch gesteuert und überprüft werden.
Für Pensionskassen reicht ESG-Reporting allein nicht aus. Eine glaubwürdige Impact-Strategie erfordert klare Wirkungsziele, eine nachvollziehbare Theory of Change, aussagekräftige Key-Performance-Indicators (KPI) sowie ein laufendes Monitoring positiver und negativer Wirkung.



MIRJAM GARZON
Founder & Managing Partner
MG impact AG